

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 96

Sonntag, den 13. August 1916

15. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 13. d. Mts. findet von vormittags 11—1/2 12 Uhr die Verteilung der Buttermarken in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. August 1916.

### Der Gemeindevorstand.

#### Neuestes vom Tage.

— In den letzten Tagen haben mit die größten Kämpfe in diesem Kriege an der Somme und auch an der Verdunfront stattgefunden. Der Feind rannte mit verzweifelter Willen an, ohne irgendwo über vorübergehende Teilerfolge hinauszu kommen. Bei Guillemont war er in unsere Stellungen eingedrungen, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Bei Maurepas wurden sehr starke Angriffe unter schweren Verlusten der Angreifenden abgewiesen. Bei Clercy drangen die Franzosen mit großen Kräften ein, doch wurde ihnen bald darauf der größte Teil des gemauerten Geländes wieder abgenommen. Starke Angriffe fanden dann noch zwischen Thiepval und der Somme, beim Foucaucourt walde und bei Pozieres statt, die alle abgewiesen wurden, soweit die Kämpfe nicht an einzelnen Stellen noch im Gange sind. Durchweg schwere französische Angriffe wurden ferner bei Thiamont, wo der Feind dreimal anrannte, beim Bergwalde und beim Jaminwalde, südlich von Fleury, und am Lauffe walde zurückgewiesen. Von weiteren Unternehmungen in noch ein für uns erfolgreicher Gasangriff an der Verdunfront zu nennen.

— In Wolhynien ist der russische Vormarsch zum Stehen gekommen. Anders südlich vom Dnjepr, wohin die Russen neuerdings den Schwerpunkt ihrer Angriffe verlegt haben. Zunächst mußte hier Tlumacz ausgegeben werden, dann Tysonicica, Otynta und Delatyn. Nun meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht, daß auch die Stadt Stanislau, der bedeutendste Ort des südlichen Galizien, der über 30000 Einwohner zählt, geräumt wurde. Die Heeresleitung des Zarenfolgers Erzherzog Karl Franz Joseph hat es vorgezogen, neue Stellungen westlich von der Eisenbahn Stanislau-Delatyn einzunehmen, um hier in günstiger Lage dem russischen Aufsturm Widerstand entgegenzusetzen zu können. Damit ist auch diese Eisenbahn in den Besitz der Russen übergegangen, die nach Süden über den Jablonica-Paß nach dem ungarischen Komitat Marmaros-Sziget weiterführt. Die Pashöhe von Jablonica ist allerdings nach wie vor fest in den Händen der Verbündeten, die gerade in den letzten Tagen noch östlich von dem Paße, auf der Linie Tartarow-Worochta, starke Erfolge gegen die Russen erzielten. Zugleich mit den Angriffen auf Stanislau erfolgten auch nördlich am Dnjepr russische Angriffe auf die Armee Bothmer bei Monasterjowa östlich von Buczacz an der Bahnlinie Buczacz-Rybnow. Die Angriffe wurden zum Stehen gebracht. Trotzdem wird wohl auch die Armee Bothmer die so lange in heldenhafter Weise allen russischen Stürmen standhielt, neue Stellungen weiter westlich einnehmen müssen, weil sonst ihr rechter Flügel einer Umfassung ausgelegt wäre. Zur Zeit erfolgt eine völlige Umgruppierung der Streitkräfte der Verbündeten zu beiden Seiten des Dnjepr. Ein klares Bild der Lage wird man erst gewinnen können nachdem die neu eingenommenen Stellungen bekannt sein werden.

— Wie berichtet wird, sind bei dem letzten deutschen Luftangriff auf England in Woolwich, Harwich und Rowich militärische Gebäude in großem Umfange zerstört und be-

schädigt worden. Namentlich in Harwich und Woolwich ist der angerichtete Schaden sehr groß, was auch durch die völlige Absperrung dieser Orte von dem Außenverkehr bestätigt wird. Es sind dort viele größere und langandauernde Brände beobachtet worden, bei denen außer Privathäusern Werkstätten und Anlagen der Flotte zerstört wurden. Notwendige Dampfer, die in Bergen eintrafen, berichteten auch von drei großen Schiffen, die von den Bränden mit erfasst wurden, sowie von zahlreichen Toten und Verwundeten.

— In Bergen ankommende Dampfer berichten: Während sie am Montag und am Dienstag im Hafen von London lagen, sahen sie den Kampf, der sich zwischen deutschen Luftschiffen und den englischen Fliegern und Batterien abspielte. Die Dunkelheit war von mächtigen Lichtstrahlen und vielen explodierenden Projektilen durchbrochen. Der stamper dauerte über eine Stunde. Am Mittwoch mußten die neutralen Schiffe den Hafen verlassen. Als die neutralen Dampfer am Mittwoch nachmittags außerhalb der Rütel kamen, sahen sie drei große Dampfer, welche von Flammen fast angegriffen waren. Die Namen waren nicht mehr leserlich und die Mannschaften waren nicht zu sehen. Später trafen die Neutralen ein englisches Wachtschiff, das den Vorfall erst durch die neutralen Schiffe erfuhr. Ueber London fanden in der Nacht vom Montag zum Dienstag an mehreren Stellen Luftkämpfe statt, die zum Teil furchtbare Wirkungen hatten. Der Preis ist es streng verboten, über die Wirkungen dieser Kämpfe etwas zu berichten. Bestimmte Häuserviertel sind von Polystyren abgeperrt. Die Abwechslungen waren von dem Angriff vollständig überrascht worden. Die englischen Flieger waren völlig machtlos. Die Bevölkerung wurde in einzelnen Stadtteilen von einer Panik ergriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Für viele Millionen wurde an den Gebäuden und Lagern Schaden angerichtet. Der Luftangriff war der schwerste und erfolgreichste, der je gegen London stattfand.

— Wie aus Schweden gemeldet wird, hat England Island durch die Unterbindung des Schiffsverkehrs von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland werden dadurch um sehr viele Millionen geschädigt, da das Frische bei Island gerade jetzt in der Zeit des Hochbetriebs verhindert wird. Das der norwegischen Regierung nahebedehende Staatsblatt bringt jetzt darüber Mitteilungen, aus denen sich ergibt, daß augenblicklich nicht Dänemark, sondern England die Herrschaft über Island innehat. Die isländischen Behörden wurden von England gezwungen, eine Verordnung zu erlassen wonach es verboten ist, Ladungen von Island mit anderen Schiffen zu befordern, als solchen, die vor Erreichung des Bestimmungshafens Kirkwall oder einen anderen englischen Hafen anlaufen.

— Aus Amsterdam meldet die „Gepres-Korrespondenz“: Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich angesichts der gewaltigen Verluste angelegentlich mit der Hinterbliebenen-Versorgung. In 128 englischen Städten haben der „Daily News“ zufolge bereits Bestimmungen stattgefunden, in denen übereinstimmend gefordert wurde, daß der Staat

die ausreichende Versorgung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übernimmt, damit die Witwen und Waisen nicht auf private Wohltätigkeit angewiesen sind. Im Unterhause erklärte der Abgeordnete Fisher, daß für die Hinterbliebenen von 250000 gefallenen Kriegern gesorgt werden müßte, und daß vom Parlament für Pensionen und Unterstützungen 120 Millionen Mark angefordert werden würden. Sollte sich die Gefallenenzahl noch erheblich erhöhen, so müßten weitere Mittel durch einen Nachtragsschritt aufgebracht werden.

### Zertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 12. August 1916.

— Die bisherigen Tagesmengen von 200 Gramm Mehl gelten bis zum 15. September. Zur Berechtigung von Zweifeln macht jetzt das Direktorium der Reichsgetreidekasse darauf aufmerksam, daß die bisher als durchschnittlicher Höchstverbrauch für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zugelassene Tagesmenge von 200 Gramm Mehl und der bisherige Ausmaßungssatz für Brotgetreide bei Roggen 82 Proz. und bei Weizen 80 Proz. zunächst auch noch für das neue Erntejahr bis zum 15. September dieses Jahres wettgelt. Für die Zeit nach dem 15. September werden Bestimmungen getroffen werden, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung für 1916 abgeschlossen vorliegt.

— Die am Donnerstag stattgefundene Vollversammlung des Bundesrats hatte sich mit den geschäftlichen Vorbereitungen für die Einführung einer Reichsfleischkarte zu befassen. Die Meinungen über einige grundlegende Fragen, insbesondere über die Einbeziehung von Wild und Geflügel, über die Einteilung und über die Freizügigkeit der Fleischsorten gingen jedoch noch heftig auseinander, daß von einer Beschlusfassung abgesehen werden mußte. Die Angelegenheit ist vertagt worden. Man erwartet aber, daß der Bundesrat am Montag oder Dienstag nächster Woche zu einer endgültigen Beschlusfassung in der Fleischkartenfrage kommen wird.

— (R. 3) Verlängerung der Deutschen Kriegsausstellung Dresden 1916. Der stetig sich steigende Besuch der Ausstellung im Albertinum hat bewiesen, wie gut die deutschen Kriegsausstellungen dem Verlangen der Heimat nach Kriegsanschauung entsprochen haben, und es ist erklärlich, daß aus verschiedenen Städten Sachsen der Wunsch laut geworden ist, die in Dresden gezeigten Gegenstände möchten auch dort wenigstens zum Teil ausgestellt werden. Wenn dieses Verlangen auch aus verschiedenen Gründen nicht erfüllbar ist, so ist es dafür dem mit der Leitung der Ausstellung beauftragten Ausschusse nach Ueberwindung erheblicher Hindernisse gelungen, eine Verlängerung bis Mitte September zu erwirken. Es bietet sich also noch weitere Frist zum Besuche. Selbst den fleißigen Besuchern wird übrigens die Ausstellung nach dem 15. August, dem ursprünglich bestimmten Schlußtage, Neues bieten. Denn abgesehen von den schon während der Ausstellung eingegangenen zahlreichen Ergänzungen treffen schon jetzt fortgesetzt wertvolle und sehenswerte Stücke ein, die neuen Besuchern lohnen. Nach dem Zuspruch zu schließen, der die Ausstellung in täglich und wöchentlich sich steigendem Maße erfährt wird die Verlängerung von der Öffentlichkeit freudig begrüßt werden und dem roten Kreuz das sich jetzt schon eine erfreuliche Beistener von der Ausstellung versprechen kann, reichliche weitere Mittel zuführen.

— Vorsicht gegenüber Bitterpflanz! In diesem Jahre macht sich, wie man dem „W. Anz.“ aus dem Reichlichen schreibt, der

Bitterpflanz auffallend breit in den Wäldern. Sein besserer Bruder, der Stein- oder Herrenpflanz, wird hingegen viel gesucht, zurzeit aber recht selten gefunden. Die auffallende Ähnlichkeit der beiden Pflanzarten hat auch schon manchmal „bitterste“ Enttäuschung gebracht in des Wortes ureigenster Bedeutung. In unserer butterarmen Zeit ist es wohl doppelt empfehlenswert, den Bittergeschmack nicht erst festzustellen, wenn das Pflanzgericht dampfend auf den Tisch gestellt wird, sondern sich schon beim Einsammeln des Pilzes über dessen wahres Wesen zu vergewissern. Merkmal untrüglicher Art gibt es mehrere. Der Bitterpflanz ist meist heller in der Färbung, hat anfangs ein recht sauberes weiches Futter das später zart rosafarben in die Welt schaut. Wärmestrah ist an dem unangenehmen Geruch nicht zu finden, während die Zahl der Steinpilze oft überaus gering ist, die wurmfrei sich in Strunk und Hut darbieten. Sehr schnell prägt sich dem Auge die Netzzeichnung am Stiel des Bitterpflanzes als leicht zu behaltendes Unterscheidungsmerkmal ein. Das Fleisch ist von reinlich weißer Färbung. Giftig ist es nicht, darum kann man ohne Angst etwas davon auf die Zähne und auf die Zunge bringen. Die stark bittere Geschmacksempfindung läßt die Kostprobe rasch aus dem Munde speien und bewahrt den Sammelbehälter ganz gewiss vor dem galligen Gewächs, das auch den Namen Gallen Köhrling (Volatus jallens) führt.

— Magervieh-Beschaffung. Die „Sächs. Staatsztg.“ schreibt: Der Mangel an Magervieh wird mit jeder Woche spürbarer. Das reiche Futterwachstum einerseits und die sehr starken Viehablieferungen an die Viehhandelsverbände andererseits veranlassen die Landwirte immer wieder, Aufträge wegen Lieferung von Magervieh zu geben. Vor allem beginnen jetzt auch schon die Mastbetriebe, die nur Wintermast betreiben, ihren Bedarf durch Vorkauf zu sichern. Es wird mithin nicht leicht sein, auch nur annähernd den großen Bedarf für die nächsten Monate anzubringen. Deshalb möchte nicht nur allgemein den Viehhandelsverbänden sondern auch den einzelnen Viehhändlern dringend empfohlen werden, junges wachsendes Vieh, das zur Schlachtung angeliefert wird, nicht sofort zu schlachten, sondern auf mehrere Monate zur Weitermast an Mäster mit Vorkaufrecht zu verkaufen oder auch in Mastvertrag zu geben. Durch eine solche Maßnahme würden sich auch manche Städte die Fleischmenge für den Winter noch erhöhen können.

Hohndorf. Unter dem Verdacht des Raubmordes an der Bäckerswitwe Kuhn in Hohndorf wurde am Donnerstag der Bergarbeiter Jentsch aus Gersdorf verhaftet.

### Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 13. August 1916.

Vorm. 9 Uhr Befegottesdienst.



Zwei Kaiser  
ZIGARETTEN  
TRUSTFREI  
bis 10 Pfg.

